

Hitlers Ehrenbürgerschaften

606. Tagebuch

A) NACHTRAG ZUM THEMA TERRORISMUSGEFAHR

B) INTERESSANTE STELLUNGNAHMEN ZUR GEPLANTEN WALLFAHRTSREISE NACH ÖSTERREICHS MARIAZELL UND DAMIT VERBUNDENER ERINNERUNG AN HITLERS DORTIGER EHRENBÜRGERSCHAFT (S.7))

C) WEITERER NACHTRAG ZUR VORBEREITUNG DER PROMOTION ÜBER DEN KARDINAL NICOLAUS CUSANUS (S. 22)

A)

In voraufgegangenen Reflexionen versuchten wir uns in Stellungnahme zu der Behauptung voraufgegangenen Handy-Schreibens, EHEC hätte seine eigentliche Ursache in "erzgenialisch ausgeh-EHECKter Anleitung durch "BL", Bin Ladens, der im Zuge der Kriegführung gegen Talibanhäuptlinge ebenfalls hingerichtet wurde. . Daraus zogen wir den Schluss:übernatürliche Kräfte pflegen, sich in unsere Natur einzuheften, um von dieser Basis aus unsere Natur einer aussernatürlichen Vollendung entgegenzuführen. Das wiederum hiesse in unserem Fall: da müssten doch eigentlich unsere Terroristen auffindbar sein als Menschen, die des Teufels unentbehrliche Handlanger wurden als Zerrbild dazu, wie gutwillige Menschen prädestiniert sein könnten, rechte Hand St. Michaelis zu sein und immer mehr zu werden, wofür uns eine Heilige wie Jeanne d'Arc vorbildlich sein kann.. Wäre,, so die Folgerung, bei übernatürlich kausierten Vorfällen Menschenwerk mit im Spiel, müsste dieses a la longue nachweisbar werden. Wenn dem so wäre, fänden die Behauptungen des Handy-Schreibens des uns unbekanntem Absenders ihre Bestätigung- oder denn im Falle des Ausbleiben solchen Aufweises eben nicht, daher auch die uns zukommenden Schreiben solchen Inhalts nur bedingt noch unsere Aufmerksamkeit verdienen.

Was nun den letzten Stand diesbezüglicher Entwicklung anbelangt, dürfte die Beantwortung dieser unserer Nachfrage nach wie vor in der Schwebe hängen. Der Erreger Ehec wurde zwar inzwischen in einem Bach - nahe einem heimgesuchten Bauernhofes - ausfindig gemacht, was aber nur entfernt erinnern könnte an Berechtigung des Vorwurfs jener 'Brunnenvergiftung', wie dieser im Verlaufe der Geschichte immer mal wieder erhoben wurde, wobei nicht selten unschuldige Menschen verunglimpft wurden, was allein genügte, solchen Unterstellungen recht zurückhaltend gegenüberzustehen. Immerhin kann die prinzipielle Möglichkeit einer solchen Unart von Terroranschlägen wohl

nicht bestritten werden, zumal da bei dessen Gelingen die Terrorarbeit wesentlich erleuchtet und die Möglichkeit der Ausweitungen gehörig überschritten werden könnte, wenn dämonischer Hinterabgrund mit im teuflischen Spiel. Das ist zunächst blosser Spekulation, die allerdings nicht unbedingt an den Haaren herbeigezogen sein muss, da immerhin Anlass gegeben, eine solche Spekulation anzustrengen. ohne apriori als völlig unsubstantiiert abgetan werdenzumüssen. Detektivische Forschungen kommen sowenig ohne 'Spekulationen' und deren Erwägungen aus wie Forscher in der Naturwissenschaft, wie in letzter Instanz der Religionsphilosoph oder gar der Theologe. Da fehlt zwar die mathematische Evidenz, immerhin ist es wert, abzuwarten so, wie der Forscher, der sich durchs praktische Experiment in seinen Spekulationen bestätigt oder denn widerlegt sehen kann. Ein Fall wie der uns hier beschäftigende ist sogar ein besonders 'interessanter' Fall, da hier die Extreme sich berühren können, nämlich die mühsamer detektivischer Kleinarbeit profanen Charakters und die hochspekulativer theologischer Art über etwaige Mitwirkungsmöglichkeiten über- und ausserweltlicher Kräfte in unserem Weltgeschehen. Ein kleiner Aufklärungsfall kann da bereits Rückschlüsse erlauben aufs grosse Ganze, entsprechend der unzerreissbaren Polarität von Mikro- und Makrokosmos. Was im Kleinen unseres Alltagsgeschehens nicht nur möglich, sondern als recht wahrscheinlich wirklich ausgewiesen werden kann, erlaubt Einblick ins sublim Metaphysische, erlaubte zwanglos Rückschlüsse. Es ist wohl nicht unmöglich, eventuell sogar wahrscheinlich, in Zukunft würde uns solche Aktualität noch zu beschäftigen, sogar auf den Fingernägeln brennen können. Der Schreibende verweist in diesem Zusammenhang auf seinen Symbolroman aus den 1950er Jahren: DES FORSCHERS SCHWEINEHUND. So etwas bleibt alles andere als bloss platonisch-akademisch unverbindlich. In der vorigen Woche sah ich eine Fernseh-Diskussion unter Moderation Anne Wills mit Teilnahme der Frau Käsmann. Dieser Theologin wurde von einem unserer 'Liberalen' - einer war sogar Religionswissenschaftler - bedeutet, Theologie solle sich aufs stille Kämmerlein zurückziehen, sei quasi Privatsache, politisch-praktisch gesehen nur Bodensatz ohne Bedeutung.. Solche Behauptung widerspricht selbstredend allen Erwägungen, die wir in der Vergangenheit angestrengt und dabei betont haben: unsere Weltgeschichte erweise sich in letzter Instanz als gelenkt von der Bilanzführung der Überwelt, die uns zufallen lässt, was wir uns verdienen, im Guten, so dann aber auch im Bösen, was ja nicht möglich ist ohne entsprechenden Beitrag vonseiten des Engels oder des Teufels, so wie es die Geheime Offenbarung uns unmissverständlich zu verstehen gibt. Nicht zuletzt in diesem Sinne, der gewiss kein metaphysischer Unsinn, sagt Christus:

"Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", zuletzt weltweit. Als klassischer Beleg des Hinweises auf übernatürliche Mitwirkungen erschien uns die 1917er Voraussage der Marienerscheinung in Portugals Fatrima: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen, die Soldaten kommen nach Hause.. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, folgt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der ja kam und bekanntlich exorbitantes Ausmaß annahm, der nur noch mit dem Epiteton 'apokalapsch' versehen werden kann. In diesem Zusammenhang war zu betonen: wir werden uns binnen kurzem als gottverlassen erfahren müssen, wenn wir vorher selber Gott verliessen, indem wir , ihn nicht einmal einer ausdrücklichen Erwähnung in der Präambel zur EU-Verfassung für würdig erachten. Die gerade aktuell gewordene Entwicklung widerspricht dem keineswegs. Selbsterlösung gelingt nun mal nicht, auch deswegen nicht, weil Übernatur von Anfang der Schöpfung an und bis zu deren Ende entscheidend mit im Spiele ist. Erkennen moderne Forscher wie Pascual Jordan, die Wahrscheinlichkeit des Nichtgelingens unseres Lebens und dessen Entfaltung sei weitaus grösser gewesen als die des Gelingen, spricht das Bände, dafür, wie wir immerzu uns übernatürlicher Vorsehung und entsprechender Begleitung zu versehen haben. In welchem Zusammenhang es geradezu unheimlich anmutet, beschwörte uns die Gottmenschenmutter Maria im saarländischen Marpingen zur christlichen Umkehr, da "der Teufel in Deutschland leichtes Spiel hat", das ihm durch unser religiös-sittliches Versagen im Verborgenen immer noch leichter gemacht werden kann, daher Auswirkungen im öffentlichen Leben entsprechend höllisch ausfallen müssen. Sagte seinerzeit Adenauer als Bundeskanzler: "die Lage war noch nie so ernst", gilt das heute nicht minder.

Unlängst ging nun eine weitere, für unseren Zusammenhang vermutlich recht bemerkenswerte Nachricht durch die Presse, derzufolge der Bund sich genötigt sieht, sog. 'Netzangriffe' zu bekämpfen, daher Innenminister Friedrich bei uns in Bonn ein nationales Abwehrzentrum eröffnete. Bonns GA schreibt dazu am 17. Juni: "Deutschland wappnet sich gegen die zunehmende Gefahr von Angriffen auf die weltweiten Netze." Zitiert wird der Innenminister: "Als Teil einer vernetzten Welt ist Deutschland auf ein verlässliches Funktionieren des Internets in der Informationstechnik angewiesen." Als federführend wird vorgestellt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Lt. Friedrich ist es Aufgabe von Experten den Schutz der kritischen Infrastruktur, also Energieversorgung oder der Telekommunikation, die dazu erforderlichen Sicherheitsforderungen ständig zu aktualisieren.

Der uns hier beschäftigende Zusammenhang zwischen Naturfaktoren zu solchen übernatürlicher Art, deren Analogien jenes Zusammenspiel erlauben, das für Analoges typisch ist, kann gut deutlich werden, wenn es heisst, der Bundesinneminister wolle Deutschland vor unsichtbaren Gegnern aus den Weiten des Internets schützen. Da kommt Unsichtbarkeit zur Unsichtbarkeit!. Wir schrieben immer schon: was unsere Stärke ist, die Technik, ist in einem ihrer Kompliziertheit wegen unsere Schwäche, die etwaige Gegner dienlich sein kann, uns gehörig zu schwächen - wie eben allgemein gilt: was eines Menschen oder einer Gemeinschaft Stärke erweist sich regelmäßig auch als deren Schwäche - wie umgekehrt unsere Schwäche uns zur Stärke gereichen kann, z.B. wenn wir bemüht sind, diese Schwäche zu überkompensieren, um uns alsdann auf diesem Gebiet besonders tüchtig zu machen. Das ist ein natürliches Faktum, das übernatürliche Vollendung finden kann, daher der Völkerapostel betont: Gott liebt das Schwache, um das Starke zu beschämen, worauf u.-a. auch Christi Bergpredigt hinausläuft. Sind wir aus Schwäche demütig, kann uns das besonders hochgemut werden lassen, wie das bereits der Gottmenschenmutter Maria Magnificat betont, wie dieses Magnifikat überhaupt schon die Bergpredigt ihres Sohne in Konturen dämmern lässt.

Als ich heute wieder mit dem Gesprächspartner telefoniere, mischt sich erneut dämonisches Gezischel hinein und lässt die Verbindung zeitweise blockiert sein. Das ist nun schon Gott weiss wie oft passiert! Wir zogen daraus den Schluss: alles, was es Dämonisches im Menschenwerk gibt, also nicht zuletzt in der Technikwelt, kann Vollendung finden durch übernatürliche Dämonen. Spätestens jetzt sind wir wieder beim Ausgangsthema angelangt. Ob nun bei der Verbreitung des EHEC-Erregers Terrorismus mit am Werk gewesen oder nicht, gar noch teuflisch inspirierte, kann noch nicht klar genug entschieden werden - aber verwiesen sehen wir uns damit auf Gefahren, die weltweites Ausmaß gewinnen und uns schädigen, sogar schwer beschädigen können. Verstand sich die Regierung auf Reduzierung der Truppenstärken, mag das nicht abwegig sein, da ein weltweiter Krieg neuen Charakter gewinnt, der zwischen Eliten auszutragen sind, solche schliesslich noch, die beitragen zur Weiterführung jenes übernatürlichen Engelkampfes, der mit dem Rausschmiss der Teufel aus dem Himmel begann, um hienieden fortgeführt zu werden bis zum Ende der Welt. Betont Christus als Weltallerlöser, er käme wieder "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel" hat das unverkennbar zu tun mit besagtem Engelkampf, in dem - nicht zuletzt als Strafgericht - die Dämonen so das schreckliche Übergewicht gewinnen dürfen wie z.B. zur Hitlerzeit, wobei aber tröstlich sein kann die Beteuerung unseres gottmenschlichen Herrn: "Fürchte dich nicht, du kleine

Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", um so den Sieg Jesu Christi über den teuflischen Weltdiktator als Endsieg auch für alle Ewigkeit zu besiegeln. Der Apostel Johannes betont: unser Glaube an die Gottheit Christi besiegt die Welt. In der Tat liegt hier die Glaubensfrage aller Glaubensfragen, so auch die für die Welt entscheidendste. Wenn vorhergesagt wird, nur eine "restliche Schar" könne zum Endsieg für Christus geführt werden, so zeigt diese Restschar als Kleine Herde an, wie der alles entscheidende Glaube an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus zusammengeschrumpft ist auf eine winzige Minderheit., die aber genügt, als Mikrokosmos den Makrokosmos zur Neuen Welterschöpfung siegenzulassen, vergleichbar dazu, wie unsere Erde als Tropfen im Weltenozean der geistliche Mikrokosmos ist, der für den Makrokosmos der Allerentscheidendste. Im Verlaufe besagten Endkampfes kann sich freilich das Schlacht-feld erweitern bis hin zur Teilhabe am abgeschlachteten Opferlamm auf Golgata, wie es in Marienfrieds Botschaft heisst: "aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Siege zu führen für Christus." - Derweil sind nach dem II. Weltkrieg viele, vielzuvielen neue Schlachtfelder eröffnet worden, als letztes nunmehr das der Kriegführung per Internet. Wir sind bestens beraten, den Einfluss der Überwelt auf diesen Kampf mit ins Kalkül zu ziehen, nur so kommen wir zur zutreffenden Einschätzung der Kräfte und deren Lage. Töricht ist es, einer Theologin wie Frau Käsmann zu empfehlen, sich nicht ins politische Geschäft einzumischen. So wichtig Kompetenz - und Gewaltenteilungen, nicht minder wichtig ist, diese richtig einzuschätzen, also ebenfalls aus religiöser Perspektive, also um Gottes willen die Kompetenz aussernatürlicher Gewalten bei der Gestaltung oder auch Missgestaltung unserer grossen Weltpolitik nicht ausserachtzulassen, um daraus richtige Schlüsse zu ziehen, nämlich den Himmel um Schutz und Beistand in einem Kampf zu bitten, den wir aus Menschenkraft allein unmöglich bestehen können, an dessen Ende nocheinmal und nun vollendet das Wort des Völkerapostels zu beherzigen ist: Gott liebt das Schwache, um das Starke zu beschämen, um, mit Mariens Magnificat zu sprechen, Mächtige vom Tron zu stürzen und Niedrige zu erhöhen. Unterschätzen wir also nicht den Einfluss der Überwelt auf unsere Welt und unsere menschliche Teilhabe daran!!

Kürzlich berichteten mir Nachbarn über einen nächtlichen Brandanschlag in unserer direkten Nachbarschaft, auf der gleichen Strasse. Brandbomben seien auf einen Balkon geworfen worden, die um ein Weniges das Haus hätten abbrennen lassen. Polizei und Feuerwehr konnten noch gerade rechtzeitig genug eingreifen und das Schlimmste

verhindern, wie die Heim-gesuchten Nachbarsleut auch noch insofern Glück hatten, wie ihre Kinder im Urlaub waren, dabei der Gefahr entkamen, durch aufgekommenen Rauch erstickt zu werden. Ähnliches wird berichtet aus Nachbarorten. Es handelt sich offenbar um organisiertes Rottentum. Entsetzt werde ich zurückerinnert an den II. Weltkrieg und die damit verbundene Apokalypse, die Feuer vom Himmel prasseln liess, duchaus ähnlich dem, was die Geheime Offenbarung schildert. Ich entsinne mich, wie wir einmal aus dem Luftschutzkeller kamen, um unsere Wohnung ausgebrannt sehenzumüssen, wahrhaftig wir nicht allein. .

Noch eines anderen erinnere ich mich in diesem Zusammenhang, daran nämlich, wie mir bereits vor Jahrzehnten Teufelin Kirke eine Drohung über Brandstiftung in unserem Haus zukommenliess - die sich Gott sei Dank bisher als leere Drohung herausstellte - oder doch nicht? 20 oder 30 Jahre sind den Übernatürlichen wie ein Augenblick zum anderen, also Augenblickssache. Nun werden wir plötzlich zurückerinnert an Jesu Christi Warnung: die Schrecken könnten uns überkommen "wie ein Dieb in der Nacht, wir sollten unbedingt wachsam sein und beten." In besagter Nacht, in der sich in nächster Nachbarschaft aufwendiger Polizei- und Feuerwehreinsatz zu schaffen machen musste, Nachbarsleute aufgeweckt wurden, schliefen wir, mein Frau und ich, fielen wie aus allen Wolken, als uns in den nachfolgenden Tagen darüber berichtet wurde. Das ähnelt einem Vorgang, der sich vor einigen Wochen abspielte: Die Bonner Umgebung bekam stärkeres Erdbeben zu verspüren, von dem meine Frau und ich ebenfalls nichts bemerkt hatten, wohl aber Nachbarn.

Denke ich nun zurück an die früheren Warnungen eines Feuerteufels - vor allem Neros, der sich am wildesten inszeuglegte - bietet sich Gelegenheit, zum Ausgangspunkt heutiger Erörterungen zurückzubiegn: wie nämlich in unserer Technikwelt der Dämon lauern, sich dort einnisten und nicht zuletzt alles das, was der Dämonie in unsere Techniknatur zur grausigen Vollendung bringen kann, wie z.B. in Fukushima, dessen Namen an Hiroshima erinnern kann. Auf welche Feststellung das für unsereins hinauslaufen muss? Auf die der Weisheit des Volksmundes: "De hilft nur noch beten". Die heutige Lage ist mal wieder 'prekär'. In prekär steckt beten. 'Nur' noch beten soll helfen? Aber immerhin, das Gebet ist im Entscheidungskampf unsere wirksamste Waffe Das Motiv der Täter bzw. Untäter ist unbekannt, allein deshalb, weil die Brandstifter nicht gefasst werden konnten, also versteckt bleiben. - vielleicht vergleichbar damit, wie Untäter als Brunnenvergifter noch nicht gestellt werden konnten?. Je unbekannter ein Gegner, deso fürchterlicher kann er uns gefährlich werden.

B)

Da wir kommende Woche nach Österreichs Marienwallfahrtsort Mariazell fahren, treffe ich vorher noch einmal den Dialogpartner. Als ich mit ihm telefoniere, blockiert anfangs wie gewohnt der Dämon das Telefonat. Während ich meinen Namen nenne, raunt der sich was daher, was ich nicht verstehe, allein schon der Fremdsprache wegen. Umgekehrt hört das der Gesprächspartner nicht. Das Mysteriösespiel spielt sozusagen auf zwei Ebenen, wobei der Dialogpartner meine Stimme hört, die früher Gesagtes aufgreift, nämlich Ich wäre nicht mehr hier, vielmehr weit entfernt. Ich entsinne mich, wie ich unlängst ins Zimmer trat, der Dialogpartner mich verwechselte, da ich ihm wie ein Doppelgänger des verstorbenen Kollegen Zündorf erschien. Und als ich dann heute nachmittag den Gesprächspartner aufsuche, eintrete in dessen Raum, verwechselt dieser mich anfangs wiederum mit besagtem Herrn Zündorf, nur kurz, aber immerhin. Was dieses Verwechseln soll? Soll früher erfahrenes Mysterienspiel in Verbindung mit diesem Herrn Zündorf sich fortsetzen, indem es diesmal direkt ins Jenseits, das des inzwischen leider Verstorbenen, übergreift? Da bin ich überfragt. Antwort muss die Zukunft geben, Immerhin kann es schon zum Nachdenken anregen, werde ich verwechselt, dabei irgendwie identifiziert mit einem Toten - freilich damit indirekt verbunden mit Anspielung eben auf dessen Weiterleben nach dem Tode. Die Verstorbenen sind noch mitten unter uns, mischen mit, wie wir das umgekehrt vermögen, indem wir für ihre Jenseitsbelange uns fürbittend engagieren, was ich für besagten Verstorbenen auch immer wieder gerne besorge. Solcherart gibts Solidarität übers Grab hinaus, wie Liebe oder auch deren Hass in all deren Variationen, z.B. als Kameradschaft oder Kollegialität unsterblich sind, was anzeigt: wir Menschen sterben nicht, wir wechseln nur die Welten, so hart dieser Sprung wie ins scheinbare Nimmerwiedersehen hinein auch erfahren wird. . Das für uns bestimmte Ewige Leben hebt an gleich mit unserem ersten Atemzug hienieden, ja, sogar bereits im Mutterschoß, wie unsere Welt als platonische Höhle ein einziger Mutterschoß, unsere Welt, die wartet auf ihre Neugeburt zum wiedergewonnenen Paradies, welche Geburt sich zunächst einmal als Schweregeburt abzuspielen pflegt. Diese Jenseitswelt bereits innerhalb unserer Diesseitswelt darf gnadenreiche Aufgipfelung finden in der Teilhabe am Sakramentalem Leben, insonderheit dem der Eucharistie, die ihr gottmenschlicher Stifter uns vorstellte als Speise, die zum ewigen Himmelsleben kräftigt. - Was anbelangt die eigenartige Aussage des Doppelgängers, ich sei nicht mehr hierzulande, sei weiter weg, nur schwach noch von ferne hörbar, so ist die doch wohl nicht wörtlich zu nehmen. Aus aller Welt sind Flüchtlinge bemüht, bei uns Zuflucht zu finden, und

ich soll meine ausgerechnet ausserhalb dieses meines Heimatlandes finden? Klingt doch recht unwahrscheinlich!! Da halte ich es doch lieber mit der Volksweisheit: 'Bleib im Lande und nähr dich rredlich'..'

Es fehlt auch heute wieder nicht an einem Handy-Schreiben:

Handy-Telegramm vom 22.6.2011 mit Anspielung auf bevorstehende Wallfahrtsreise nach Österreichs Mariazell:

"Es ziemt sich nicht, A.H", zu wallfahren in das gottverlassene Nest gar schnell, woraus so rasch dereinst der große Ehrenmann A.H. verstossen ward: M...z....l...."

Von unsichtbarer Hand wird uns ein zweitseitiges Schreiben dahingelegt mit der Überschrift: "Adolf Hitler: DER VERGESSENE EHRENBÜRGER VON BRAUNAU." Es heisst: ""Besonders eilig hatte man es im Wallfahrtsort Mariazell, Hitler als Ehrenbürger loszuwerden": schon am 10. Mai 1945. - Immerhin, so erfahre ich jetzt erstmals, war Hitler im Wallfahrtsort beehrt worden mit dem Titel "Ehrenbürger"

Zunächst einmal bin ich verwirrt, bekomme ich zu lesen: "Es ziemt sich nicht, A.H., zu wallfahren.....".... Da iglich danach angespielt wird auf Adolf Hitler, wiederum auf A.H. , frage ich mich zuerst einmal; Erfolgt mit dem ersten Satz mit seinem Hinweis auf "A.H.". Anspielung auf Adolf Hitler, und zwar mit der Aufforderung, nicht nach Mariazell als dem angeblich "gottverlassenen Nest" zu pilgern - Hitler hat doch vom Jenseits aus sicherlich keine Absicht, nach Mariazell zu pilgern. Allerdings, ich entsinne mich: als es mich gelegentlich einer nachmittagsradelei mit meinem Sohn erstmals verschlug nach Braunau am Inn, Hitlers Geburtsort, erwog ich: nicht weit von hier ist Bayerns Herzmittelpunkt, liegt Altöttingen. Ich könnte mir vorstellen, wie Hitler in seiner Kindheit, spätestens in seiner Jugend, hier auch einmal hingekommen ist- um nun heute hinzuzufügen: vielleicht war er auch einmal in Mariazell. Später verstand er es allzu meisterhaft, christliche Kulte zu säkularisieren, die er also aus persönlicher Erfahrung - ebenso wie sein Propagandaprediger Goebbels - gut gekannt haben muss.. Er war prädestiniert zu seiner Laufbahn - hatte dabei aber die Freiheit der Wahl, diese ihm zugedachte Aufgabe als Christ oder Antichrist wahr- oder denn auch unwahrzunehmen. . Übrigens erwähnte ich des öfteren schon eine 1960er Traumvision, die zu den mir eindrucksvollsten Bildern dieser Art zählt: Sie zeigte an, wie Hitler bis zu seinem irdischen Lebensende die Freiheit der Wahl hatte, sehr wohl noch trotz all seiner Untaten für die Ewigkeit des Himmels hätte gerettet werden können, tatsächlich auch Anstalten machte zu seiner Bekehrung, sich dann jedoch endgültig entschied, und zwar negativ, worauf er teuflisch verzerrten Gesichts

zurücksauerte auf den Scherbenhaufen, auf dem er vorher gesessen. Er sah sich anfangs nach Angabe dieser Traumvision konfrontiert mit der Möglichkeit einer Marienverehrung. Ausgerechnet er entschied sich dann, diese als "Kitsch" wegzustossen - wo ein solcher als abgeschmackter Abklatsch nun tatsächlich zu suchen und unschwer zu finden war, darüber wird in heutigen Reflexionen noch einmal nachzudenken sein.

Im Zuge der teuflischen 'Umwertung der Werte' wird uns Österreichs bedeutender Marienwallfahrtsort Mariazell als "gottverlassenes Nest" vorgestellt - vergleichbar dem, wie uns vor etwelchen Jahrzehnten Hitler in seiner Entscheidungsrunde gezeigt wurde als der, der angesichts des Marienkultes ausrief: "Weg mit dem Kitsch". Er schloss von seinem pseudochristlichen 'Kitsch' aufs Urbild, dessen verzerrte Kopie er nur war. In diesem Zusammenhang werden wir über etwas belehrt, was zu glauben ich bis dahin mich geweigert, weil einfach für unmöglich gehalten hatte, aber eben doch den Tatsachen entspricht. Einer der herausragendsten christenkirchlichen Wallfahrtsorte hatte zum "Ehrenbürger" den erklärt, der damals schon unschwer als Antichrist zu durchschauen gewesen wäre. Dabei hatte solchen Schritt keiner abverlangt, auch Hitler selber nicht, der in der Folgezeit dazu überging, seine eigenunartigen Wallfahrtsrummel unter dem Zeichen des antichristlichen 'Hakenkreuzes' jenem christlichen Kreuz entgegenstemmen, über das verheissen war, in seinem Zeichen allein sei echter Endsieg zu erringen.. Was mit Verleihung besagter Ehrenbürgerschaft für Hitler indirekt vorlag? Eine Anerkennung der pseudochristlichen Wallfahrtsstätten, die Hitler etablierte und eifrig unter gewaltigem Massenaufgebot gottesdienstliche Verhöhnung 'feiern' liess. Ein solcher bedenkenloser Opportunismus christlicher Kreise war ein anerkennender Kniefall vor der in der Geheimen Offenbarung gebrandmarkten 'Sinagoge Satans', welche Charakterlosigkeit gespeist 'auch' wurde von echter Begeisterung für den Pseudomessias Hitler, der der bis dato gefährlichste falsche Messias war, vor dem Christus nicht genug hatte warnen können. Im Maße die Kirche es an echter Christlichkeit fehlenliess, verfiel sie in ihrer Unchristlichkeit dem Antichristentum - was herauszustellen nicht nur 'Schnee von gestern', nicht nur an sich löbliche Aufarbeitung der Vergangenheit ist, sondern ebenfalls und vor allem sogar Beitrag für die Zukunftsbewältigung werden kann, die aus der Vergangenheit lernen und es besser machen könnte. Können wir da optimistisch in die Zukunft sehen? Bereits 1946, ein Jahr, nachdem Hitler von der Bühne weltgeschichtlicher Bedeutung weggefeuert worden war, erklärte die Mutter des Mensch gewordenen Gottes in Marienfried: der Teufel würde viel Macht konzediert bekommen und es verstehen, "selbst die Besten zu blenden", die grosse Masse ohnehin, nicht nur die Aristoi. Ist es ein

Naturgesetz, demzufolge die Geschichte sich pausenlos wiederholt, auch und gerade in ihren Kalamitäten? Keineswegs, wenn wir glauben an die Freiheitskapazität von Menschen, die nicht zum höllischen Reinfeld 'prädestiniert' sich erfahren muss, deren Neigung zum Bösen hin freilich ausgeprägter ist als die zum Guten, deren charakterloser Opportunismus es nur allzugerne vorzieht, den bequemeren Weg zu gehen, den weiten breiten, der lt. Christus nur den Nachteil hat, im Abgrund zu landen. Menschen neigen dazu, sich nicht einzulassen auf weise Voraussicht, worin ja eine Schwäche demokratischer Meinungsbildung und Wahlentscheidungen liegt. Lädt Christus uns ein, den engen, beschwerlichen Heilsweg der Nachfolge von Christi Kreuzweg zu gehen, so betonte er ebenfalls, er sei nicht gekommen, den faulen Frieden zu bringen, sondern das geistliche Schwert. Sich auf den wahren Heilsweg einzulassen erfordert im guten Sinne so etwas wie die Anstrengung eines wirklich 'heiligen Krieges'. Doch die Hitler zugeordnete Ehrenbürgerschaft beweist, wie christliche 'Gralstritter' lieber darauf verzichteten, das Schwert der Verteidigung des Christlichen zu ziehen, obwohl ein solches unbedingt hätte geschwungen werden müssen gegen einen Pseudomessias, der seine eigenen Orden, sprich 'Gralburgen' gründete. Heilige Pflicht des eigens so genannten 'Heiligen Grales' ist es, den Kampf aufzunehmen, so auch gegen einen Götzendienst, der eindeutig hinauslief auf Verhöhnung des "Kostbaren Blutes" eucharistischer Observanz, damit auf Verhöhnung und entsprechenden Angriff auf die einzig wahre Eucharistie echt gottmenschlichen Blutes, in deren Schutz sich der Heilige Gral bewähren soll.. Einem Hitler "Ehrenbürgerschaft" für einen hochchristlichen Wallfahrtsort wie Mariazell zukommenlassen, zeigt, wie unwürdige 'Gralstritter' mitschuldig wurden an einem teuflisch-messiasischen Blutkult, dessen Opferhandlungen sich auf Hitlers Schlachtfeldern vollendeten, um deretwillen z.B. im Namen eines sinnlosen Heroismus zwecklos hirnerbrannte Durchhaltebefehle ergingen, deren Folgen zuletzt ein Trümmerdeutschland war, das zeigte, wie der Teufel sich zwar erst einmal als 'Engel des Lichtes' tarnen kann, wie aber alles, was mit echter, entsprechend unrechter Teufelei zusammenhängt, unweigerlich der Hölle wird, die als Hölle auf Erden übergänglich werden kann zur ewigen Hölle, deren nachgeäffte 'Gebete' aus Flüchen und höllischem Pfeifkonzert bestehen. Aufgabe der Priester ist es, vor dem ewigen Verderben unter Einsatz aller Kräfte bewahren zu helfen und daher nicht vor dem Antichristen das Weihrauchsfass zu schwingen.

Es ist der Glaube an die persönliche Unsterblichkeit und an die Eucharistie, die fürs himmlische Weiterleben Garant uns sein kann, der den Priestern geistliche Macht gibt, die

sie auf keinen Fall politisch missbrauchen dürfen, wollen sie nicht ihr Proprium verraten. Dieser geistlichen Macht so machtvoll wie eben menschenmöglich mithilfe der dazu unentbehrlichen Gnade zupass zu sein, ist grösste Pflicht der damit Ausgezeichneten - aber nur allzuoft müssen wir erfahren, wie machtlos unsere Theologen agieren, wiewenig heiligmäßiges Vorbild sie liefern. Christus betonte aber: "Wer viel hat, von dem wird viel verlangt", der ist entsprechend verantwortlich und muss, um wiederum uns eines Beispiels Christi zu bedienen, zur spruchreifgewordener Stunde "Rechenschaft ablegen über die Verwaltung" ihm anvertrauter Talente, deren geistliche die talentiertesten sind. So gesehen sollten unsere Priester stärker als üblich an sich selber glauben, Christi Weisung entsprechend ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen sondern oben drauf, und sich entsprechend uneigennützig ins Zeug legen, sich nicht drehen und wenden nach dem, mit Paulus zu schreiben, "Windhauch" gerade gängiger Zeitströmung, die damals nun einmal Hitlers Segel blähte. Guter Theologe sein heisst vortrefflicher 'Gralstritter' zu werden.

Nun mag der Einwand kommen; das damalige Bürgermeisteramt Mariazells stand unter staatlicher Aufsicht, nicht unter kirchlicher. Doch der Einwand kann nicht verfangen; denn in einem Wallfahrtszentrum wie Mariazell sind Staat und Kirche untrennbar miteinander verquickt, jeweils aus eigenem Interesse. Hätten sich die christenkirchlichen Vertreter damals geweigert, die Anerkennung einer solchen 'Ehrenbürgerschaft' mitzumachen, wäre sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unterblieben. Was im Kleinen gilt, gilt nicht minder im Grossen. Brüning überliefert in seinen Memoiren, wie der Vatikan ihm dringend riet, dem Ermächtigungsgesetz für Hitler zuzustimmen, wie der Vatikan selber nicht zögerte, mit Hitler zum Konkordatsabschluss, also zum Vertrag 'herzlichen' Sichvertragens zu kommen. Der Objektivität halber muss betont werden, wie nicht wenige redliche Geistliche, Christenmenschen überhaupt, sich unter Einsatz von Blut und Leben gegen solche Solidarisierung stemmten. Doch sie waren als wirklich echte 'Gralstritter' und Verteidiger des einzig waren 'Kostbaren Blutes' in jener Minderheit, die zeigt, wie echtes Christentum in Kirche und Staat allezeit allerorts Sache einer Elite gewesen, einer Minderheit. Aber dieser Minderheit ist als 'Restschar' der Endsieg im Zeichen des Kostbaren Blutes und dessen Kreuzesholze verheissen.

Wie also ist es bestellt mit der Nachfolgekirche, z.B., der Wirtschaftswunderkirche? An Beteiligung am Götzendienst ist wiederum kein Mangel, wie die Vertreter der 'Kleinen Herde' wiederum nur Mangelware sind. Es läuft im Prinzip auf selbe wie damals hinaus. So gesehen hätte Mariazell Hitler die Ehrenbürgerschaft nicht zu nehmen brauchen. Aber da ist wiederum gleicher Opportunismus am Werk, der möglichst schnell das Fähnlein

nach dem Wind der jeweiligen Zeitströmungen hängt. So gesehen können christliche Zentren in Tatsache jenes "gottverlassene Nest" sein, wovon heutiges Handy-Schreiben höhnisch handelt... Es spricht nicht gegen charakterlosen Oppostrunimus, wenn damals Mariazell - mit dem heutigen Telegramm zu schreiben - "gar schnell" Cotau vor Hitler machte, während es nicht minder schnell die Ehrenbürgerschaft A.H., Adolf Hitlers' tilgte, als dies opportun erschien, woraus der Absender heutigen Schreibens den ironischen Schluss zieht: "woraus so rasch wie dereinst der große Ehrenmann A,H. verstossen ward." Im Handumdrehen wird verbrannt, was gestern noch erst angebetet wurde und umgekehrt. An entsprechender Wenigkeit der eigens so genannten 'Wendehäse' fehlt nicht. Machiavel lässt grüssen! Heutiges Schreiben liest sich wie Anklage auf 'ehrlose Untreue', während wirklich charakterlose Untreue der Christen verspottet wird. Gleichzeitig ist zwischen den Zeilen zu lesen: Käme ein Hitler, in wie veränderter Antchristengestalt auch immer, zur neuerlicher Macht, würde mit gleicher Bedenkenlosigkeit auch diesem Reverenz erwiesen. Im heutigen Abschlussdialog wird denn auch darauf verwiesen, wie Nachfolger nicht zögern, im Bedarfsfalle wiederum mit dem Teufel zu paktieren, sich auf die Seite jener zu schlagen, auf die uns die Geheime Offenbarung als Feiglinge verweist, die ihrem Verhängnis nicht entgehen werden: Jeder, so heisst es in der Apokalypse der sich nicht dazu versteht, das Zeichen des Antichristen vor sich herzutragen, könne weder kaufen noch verkaufen, sähe sich schwerer wirtschaftlicher Benachteiligung ausgesetzt. In kirchlichen Notzeiten zeigt sich blitzartig, wie abgrundtief der Graben zwischen der Substanz der Kirche als echt Heiliger Kirche und deren vorherrschendes und vordamendes akzidentelle Erscheinungsbild. Freilich, Vorspiele zum Jüngsten Gericht setzt es jedesmal erneut ab, in deren Verlauf äusserer Schein sich hinweggefegt sehen muss, Bei beiden grossen christlichen Konfessionen würde mehrheitlich die Echtheitsprobe - die auf Herz und Nieren, wie die Geheime Offenbarung betont - so ausfallen, wie der grosse reformatorische Däne Sören Kierkegaard vorausgesagt hat, der denn auch als echter Wahrheitszeuge und entsprechend aufrechter 'Gralstritter' regelrecht zu Tode geschwiegen wurde. Jedenfalls ist zu sagen und auch zu schreiben: wir haben im eigens so genannten 'Neuen Bund' einen Pakt geschlossen mit dem Mensch gewordenen Gottessohn, müssten uns also besonders schwertun mit einem direkten oder indirekten Teufelspakt. Für solche gralstritterliche Bündnistreue müssten offizielle Vertreter des Christentums in Kirche und Staat besonders vorbildlich sein, wie überhaupt natürlicherweise die Erwartung dahin gehen könnte, es sei innerhalb der Kirchen- und deren Christengemeinschaft das Ideal echter Christlichkeit am ehesten noch der

Realisierung nahegebracht. Viele mögen sich auch dem Ideal annähern, aber auch sehr viele eben nicht, unsereins als Kritiker keineswegs ausgenommen, - So gesehen muss auch die Bewertung derer ausfallen, die Erscheinungen Mariens - die amtiert "an Christi statt", wie Paulus als Apostel es über sich ausdrückt - die als offizielle Vertreter hiesiger Kirche solche quasi apriori als nichtssagend abzutun pflegen, keineswegs in erster Linie aus Gründen berechtigter kritischer Vorsicht. Sie passen nicht ins liberalistische Konzept. Ist eine 'Ehrenbürgerschaft' nach dem Tode des Geehrten erloschen? Mag sein - und das ist recht so. Erst nach dem Tode gibts im Verlauf persönlicher Unsterblichkeiten Titelverleihungen, die ewig gültig, ewig wie Himmel und Hölle, jenachdem. Das Jüngste Gericht - das mit jedem persönlichen Gericht nach dem Tode Vorspiel erlebt - entscheidet über ewige Ehre, wie Jerusalem als Neues Himmlisches Jerusalem sich der ewig unaustilgbaren 'Ehrenbürgerschaft' Jesu Christi erfreuen kann, an der alle redlichen Christenmenschen partizipieren dürfen.. Die Seligen dürfen sich himmlisch verklärten Leibes und entsprechend Geistseeligkeit erfreuen, wie an den Unseligen alles das vollendet wird, auf das uns der Völkerapostel als "Leib der Schande" verweist, der entgegensteht dem Leib als der "Tempel des Heiligen Geistes". Hier liegt eine Wahrheit der Lehre über der Gottmenschenmutter Maria leibhaftige Aufnahme in den Himmel., die unsere Hoffnung auf Teilhabe daran stärken kann, unsere Hoffnung auf Teilhabe an jenem taboritischen Verklärungsleib, der uns durch eucharistische Teilhabe an des Gottmenschen Fleisch und Blut und so auch dessen Seele und Geist, schliesslich dessen Gottheit und Menschheit gewährt sein darf. Unter den Mitgliedern der "Familie der Kinder Gottes" gibt es entsprechende familiäre Ähnlichkeiten, die uns als Nachkommen des Gottmenschen ausweisen, als 'Kinder Gottes', denen die Gottmenschenmutter besonders mütterlich sich erweisen kann. . In der Familie der Christenmenschen müssten diese Christus 'wie aus dem Gesicht geschnitten sein', ein Zweiter Christus werden, so wie Christi Aufforderung zufolge wir danach streben sollen, "vollkommen zu werden wie der Vater im Himmel."

Hienieden gilt immerzu: übermäßige Ehre zu irdischen Lebzeiten ist zumeist besonders kurzlebig, kurz halt wie ein Menschenleben. Im übrigen sind unsere Geschichtsforscher unermüdlich dabei, Ehren- oder Unehreenauszeichnungen oder beides zusammen auszuteilen . Und auch die erweisen sich immer wieder als recht zeit- und raumbedingt. Hinzukommt: Ein Todeskandidat wäre gewesen, wer zur damaligen Hitlerzeit darauf gedrungen hätte, solche Tilgung des Titels einer Ehrenbürgerschaft des 'Führers'

vorzunehmen, wie sich heutzutage geächtet sehen müsste, wer solche Tilgung nicht verlangte. Daraus ist ersichtlich, wie 'objektive' Bewertungen und Benotungen verknüpft sind mit subjektiv Existentiellern, was typisch ist für unsere Bewertungen überhaupt. Wertungen sind 'auch' Glaubensbekenntnisse oder Unglaubensbekenntnisse. Solche 'Subjektivität' muss nicht nur subjektivistisch verfälschend sein, wiewohl auch das oft, wenn nicht gar zumeist der Fall. Sie sind nicht selten verbunden mit Charakterfestigkeit oder charakterlosem Opportunismus. Und das schliesslich noch vor Gottes Angesicht, was, wie dargetan, bei einer Verfehlung, wie die eines besonders stark gottesdienstlich beflissenen Wallfahrtsortes wie Marizell stattgehabten, besonders krass deutlich werden kann. Die dort verehrte Mutter des Mensch gewordenen Gottes hätte sich mit absoluter Sicherheit nicht verstanden zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft für ihren antichristlichen Todfeind. Christlich-marianische Menschen sollten sich das zum Vorbild nehmen.

Nicht zuletzt Distanz ist vonnöten, um zu ausgewogenen Bewertungen zu kommen. ? Nun ja, bis zum Ende der Zeiten ist's nicht mehr allzulange hin, "bald" ja wird wiederkommen der Herr als Weltallertöser, aber nach kleinemenschlichem Alltagsverständnis hat's bis dahin wohl schon noch seine Zeit - obwohl deren Zeitpunkt als Vorspiel uns so jäh überraschen kann, wie es Christus für seine letztgültige Wiederkunft vorausgesagt und uns entsprechend zu allzeit wachsamem Gebet verpflichtet hat. Im übrigen belehrte uns Paulus: der Wiederkehr Christi muss das Auftreten des Antichristen vorausgehen. Wenn einer des teuflischen Antichrists war, dann dieser Hitler, dem doch nicht im Ort christlich-marianischen Brennpunktes das Auftreten leicht gemacht werden durfte, ja sogar gutgeheissen wurde.. Dostojewski stellte bereits in seiner Meistererzählung GROSSINQUISITOR die Frage; welche Behandlungen würde heutzutage Christus erfahren, liesse der es sich einfallen, wiederzukommen? Und Christus höchstpersönlich fragte an: "Wird der Menschensohn bei seiner Wiederkunft wohl Glaube finden?" Nach inzwischen gemachten historischen Erfahrungen, ist wohl zu antworten: Bestimmt nur lauen, wenn er zunächst wie zu seinen irdischen Laufzeiten schlicht und einfach aufträte - und wie das Echo auf seine gleichwohl sich ereignenden Wundertaten wäre, davon setzte es eine Analogie ab, wenn wir das in Vergleich setzen mit den Wundern, die die Gottmenschenmutter in ihren Erscheinungsorten "an Christi statt" geschehen lassen durfte. Ob des allzu dröhnenden Echos bräuchten wir uns wohl nicht die Ohren zuzuhalten, weil's in seiner Begeisterung nicht mehr zu verkräften ist. Freilich, das lehrt der uns hier beschäftigende Fall der bereitwillig verliehenden 'Ehrenbürgerschaft'

für Hitler selbst an einem solchen Marienverehrungsort wie Maria Zell, lehrt uns nämlich, wie nur allzuberechtigt Christi Vorhersage an seine Landsleute, die beispielhaft stehen für die Leute unserer Erdenbürge insgesamt: "Meiner, der Ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, achtet ihr nicht: kommt aber der Antichrist, der Sohn des Verderbens, vor dem liegt ihr anbetend auf den Knien" - und zögert nicht, ihn mit "Ehrenbürgerschaft" zu beehren.

Das hier Gemeinde findet gewiss Niederschlag nach dem Tode bei allen Unsterblichen. Echte Heilige dürften recht stärkerer Ehrerbietungen sich erfreuen als unsereins. Umgekehrt sind Verdammte unter sich ehrlos genug, sich unentwegt der Unehre zu bezichtigen und der teuflischen Ehrlosigkeit den verdienten Titel zu geben, und das im Zuge gegenseitigen Hasses und entsprechender Verachtung. Vorspiele dazu gibt's hienieden jede Menge. Im Himmel gibts keinen Neid mehr, braucht niemand mit dem Theologen Romano Guardini dem Kollegen zu sagen. 'Verzeih mir meine Begabung!'- Fürs echte und rechte Bewerten und entsprechende Vorziehen und Nachsetzen bedarf es des Gegenteils der Voreingenommenheit, wobei es sich keineswegs immer um bloss persönliche Belange handelt. Es gehört Charakter dazu, als führende Persönlichkeit aufrichtige Kritiker neben sich zu dulden. Solche Unvoreingenommenheit ist unbedingt vonnöten, da sie Auswirkungen hat für Wohl oder auch Wehe der Allgemeinheit. Freilich dürfen wir uns nicht täuschen, wie menschliche Erkenntnisfähigkeit begrenzt, daher bei der Personalpolitik Fehleinschätzungen ebenfalls unterlaufen können. Es bedarf der Hilfe der "Mutter vom Guten Rat", also der Erleuchtung durch jenen Heiligen Geist, als dessen ewige Braut die Gottmenschenmutter auserwählt wurde. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu verweisen auf HeiligGeist-inspirierte Profeten, denen nicht selten bereits im Alten Bund die Aufgabe der Berufungen führender Persönlichkeiten aufgetragen war - wobei sofort zu unterscheiden zwischen dem wahren und dem falschen Profeten, wozu es wiederum der Gnadengabe der "Unterscheidung der Geister und deren Seelen" bedarf, dringend sogar. Hier zeigt sich ebenfalls die Berechtigung lutherischer Theologie, die das Schwergewicht verlagert wissen will auf die Bedeutung je und je individueller Gewissensentscheidungen. Über deren unvoreingenommene Redlichkeit kann nur der allwissende Got die letztgültige Bewertung fällen.

Nächste Woche also brechen wir auf zur Wallfahrt nach Maria Zell. In diesem Zusammenhang ist für hier und heute noch interessant: anfangs heutigen Treffs fragten wir uns - ein wenig neugierig - worauf wohl das heute zu erwartende, prompt auch

eingetroffene Handy-Schreiben des Unbekannten aussein wird. Wir tippten auf ein politisch-aktuelles Topthema - um in diesem Fall daneben zu raten. Was ich ganz und garnicht erwartet hatte - unverhofft kommt bekanntlich oft - das war die Bezugnahme auf die geplante Wallfahrtsreise, und das auch noch - was am wenigsten erwartet, weil vorher völlig unbekannt gewesen - mit ihrem Hinweis auf jene ehrlose Ehrenbürgerschaft, deren Verleihung sich damals offizielle Kirchenvertreter schuldig gemacht hatten. Dabei hätte ich aus bisherigen Erfahrungen mich erinnern können, wie vor solchen Reisen religiös orientierter Observanz des öfteren solche Strellungnahmen einliefen, z.B., vor unserer Fahrt zum Geburtsort der Jeanne d'Arc, verbunden mit dem Versuch der teuflischen Abwertung dieser grossen Heiligen als schändliches 'Flintenweib'. Heute nun erfolgte Entwertung des Heiligtums als "gottverlassenes Nest", was freilich seine Partialwahrheit haben könnte insofern, wie 'gottverlassen' sich jene Ortsvertreter aufführten, die ausgerechnet diesen Ort mit Ehrenbürgerschaft für Hitler bedachten. Wenn sich heutzutage so etwas indirekt wiederholt, beweist das, wie die Heutigen in der Kirche überwiegender blasierter rationalistischer Aufgeklärtheit sich nicht wesentlich anders verhalten hätten wie die Damaligen - Dem mag sein, wie ihm wolle. Jedenfalls wurde uns unerwartet eine Vorbereitung für unsere Wallfahrt geliefert, die uns schon ein wenig neugierig machen könnte, wie diese Pilgerreise sich gestaltet. Ist Tadel vom Teufel Lob vom Engel, wird uns sicher Gottes Schutzengel behilflich sein, wie wir überhaupt in solch einer Krisenzeit wie der heutigen nicht genug die mächtige Fürbitte der Gottmenschenmutter erlehen können. Zurzeit erleben wir z.B., wie die Brüningsche Sparpolitik wiederholt wird, diesmal europaweit, während das Ursprungsland Deutschland einer gewissen wirtschaftlichen Prosperität wegen davon noch verschont bleibt. Den Europäern droht der Pleitegeier, sogar der eines Staatsbankrotts, aufs Dach zu steigen. Es wird versucht, durch Massenverelndung in den zuerst betroffenen Ländern Rettung aus der Not zu erhoffen. Solche Rettungsaktion dürfte aber doch wohl bereis der Einsicht des gesunden Menschenverstandes widersprechen, wie auch solchen Einsichten, die aus geschichtlichen Erfahrungen zu ziehen sind. Wir könnn uns auch zu Tode sparen, bis zum Hungertod sparen, womit freilich das noch so eifrige Sparen seinen eigentlichen Sinn und Zweck verfehlte. Wir schrieben: was die Napoleon und Hitler nicht erzwingen konnten, die gewaltsame Einigung Europas, heute könnte sie geschafft werden- Zurzeit ist dafür Deutschland die kräftigste Kapitalmacht. Vormachtstellung verpflichtet, darf nicht missverstanden werden mit Freibrief zur Ausplünderung der Ohnmächtigeren, verpflichtet, in christlicher Nächstenliebe zum uneigennütigen Opfer, voranab des Mächtigsten als

des zurzeit dazu Fähigsten. Die Lasten müssen von allen geschultert werden, von den stärksten Schultern aufs bereitwilligste. Da könnte sich für Deutschland eine letzte geschichtliche Chance ergeben. Der Schreibende hat besonderen Anlass, diesbezüglich skeptisch zu sein. Bereits vor Jahren hat sich uns ein Nascensius Nazarenus vorgestellt als Retter in der Not, der entsprechenden "Weltenplan" auf Lager habe. Das könnte erinnern daran, wie Adolf Hitler als Nachfolger des eisernen Sparerers Brüning Anfangserfolge erzielte, die dazu bewogen, ausgerechnet ihn zum 'Ehrenbürger' unserer Städte, sogar des christlich-religiösen Zentrums Mariazell auszuweisen. also das Blendwerk übersehenzulassen, das aus der Rückschau den Retter in der Not als den schlimmsten Notbringer sich herausstellen lies, jener Hitler übrigens, der sich kürzlich erst übers Handy teufelspredigend uns zu verstehen geben musste: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!". Ich entsinne mich, wie uns in der Jugendzeit, die die Nazizeit, pseudomessianisches Propagandagesäusel umwehte, indem z.B. ein Dichter namens Eckhard zitiert wurde mit: "Und während wir ins Elend liefen und bebend nach dem Retter riefen, begann er gross sein heilig Werk", das dann an nachfolgender Unheiligkeit nichts zu wünschen übrigliess, daher sofort nach Hitlers schmähhlichem Ende Mariazell dazu überging, stante pede Hitlers 'Ehrenbürgerschaft' zu streichen. Am Gnadenort fanden sich dann viele Menschen ein, die flehten um Rettung aus der Not, die der erhoffte Retter in der Not als grösster Verbrecher der deutschen Geschichte verschuldet hatte. . - Inzwischen gibts erneut die Hülle und die Fülle Anlas zum Fürbittgebet. Es droht z.B die Gefahr, vieljähriger, ungemein kostenaufwendiger Kriegführung in Afghanistan ende mit einer Wiederholung des Vietnam-Debakels. Als die US-Amerikaner es satt waren, diesen Krieg weiterzuführen, suchten sie nach um Verhandlungen mit den Kommunisten, um darüber zu einem Friedensschluss zu kommen, der sich für die ursprüngliche amerikanische Zielsetzung als blosser Scheinfriede herausstellte, da er zwar nach aussen hin das Gesicht wahren lassen konnte, in Wirklichkeit aber den Gegner voll zum Zuge kommen, also den Vietnamkrieg gewinnen liess..

Dahinein fügt es sich, wenn - als wärs eine Teufelspredigt - plötzlich auf dem oberen Rand meiner Stuhllehne ein Bild zu liegen kommt, die Bilder des Gnadenortes Mariazell,, damit entsprechend Vorxchau bieten. Siehe Anlage! Wenn Jesus Christus uns dringend ermahnt, nicht nachzulassen mit unserem wachsamem Gebet, dann ist Mariazell sicherlich einer der geeignetsten Orte, dieser Aufforderung zur wahren Rettung aus der Not und zu wirklich echten, weil echt christlichem Nothelfertum nachzukommen. - Wie gesagt: wir können nicht wachsam, und somit nicht betend genug sein. In der Not frisst der Teufel

Fliegen, wählen die Deutschen sich Hitler, und noch weiss niemand, ob die Europäer sich nicht Gott weiss wen Gottwidrigen als ihren Boss wählen, die sie nach verblüffenden Anfangserfolgen in die schlimmste Gottverlassenheit stürzen würde. Ein kluger Mann hat gesagt: ein jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Das gilt auch einmal für die Besetzung einer Weltregierung.

Es kommt dann noch zu einem neuerlichen Interview:

ICH Heute morgen, als ich Sie anrief, liefen mal wieder die Drähte heiss, meldete sich einmal mehr der Dämon aus der Telefontechnik. Sie konnten derweil nicht hören, wie ich mich mit meinem Namen vorstellte, während Sie nach einer Weile dann doch vermeinten, mich zu hören, und zwar mit einer Aussage, die ich nicht gemacht.

GESPRÄCHSPARTNER. Sie sprachen so merkwürdig.

ICH. Was soll ich denn gesagt haben?

DIALOGPARTNER. etwas in der Richtung: 'Ich bin nicht hier, ich bin weg' oder so ähnlich. Es war eine verzerrte Stimme.

ICH. Nascensius hat mich angeschrieben mit den Anfangsbuchstaben meines Vor- und Nachnamens. Nun gut, jetzt wallfare ich, Alfred Heintges, nach Mariazell. Und eben kam Bescheid, dort wäre Adolf Hitler, wäre A.H. zum Ehrenbürger auserkoren worden. Das lag auf einer Ebene mit 'schnellster' Tätigkeit eines 'Konkordatsabschlusses.

NASCENIUS: Bald werde ich nachfolgen.

ICH. Wissen Sie, was das heisst?

DIALOGPARTNER: Nein

ICH. Er spielt den neuen Hitler. Und wiederum gilt: mit dem Teufel selbst schliessen die Anwälte des Neuen Bundes Christi ein Konkordat

GESPRÄCHSPARTNER (lachend) Ja, ja

ICH. Unheimlich

DIALOGPARTNER. Es fragt sich, ob Sie da in Mariazell Näheres in Erfahrung bringen können.

ICH. Also in des Nascensius Aussagen hat alles seinen Tiefsinn. .So wenn er soeben sagte: "Bald" werde ich nachfolgen. Das erinnert an Christi Versprechen: "Ich komme bald!" und an den entsprechenden Flehruf, mit dem die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, abschliesst.: "Komm, Herr Jesus, komme bald!" Ein Nascensius Nazarenus könnte kommen zu erfüllen die 'Naherwartung', an die jene, die es mit ihr halten sollten, nicht mehr glauben mögen.. . Aufgepasst, Nascensius Nazarenus ist nahe

NASCENSIUS. in 10.000 Jahren. .

ICH. Er spielt an auf Hitlers Tausendjähriges Reich

DIALOGPARTNER. Ach so, ja, ja!

NASCENSIUS. Oder auch schon früher.

ICH. Erst hat er die heutige Naherwartung relativiert, dann in ihrer Substanz bestätigt, damit die Relativität selber relativiert. Wir beten mit dem Abschlussgebet der Geheimen Offenbarung: "Komm, Herr Jesus, komme bald!" Aber wir beten auf keinen Fall: Komm, Nascensius Nazarenus, komme möglichst bald, gehen vielmehr beten, verschone uns möglichst von dieser Ankunft, von der der Völkerapostel sagte: "Der Wiederkunft Christi muss der Auftritt des Antichrist vorhergehen.

NASCENSIUS. Es kann auch schon gestern gewesen sein.

ICH; Das dürfte anspielen auf Überzeitlichkeit innerhalb der Dreifaltigkeit unserer Raumzeitlichkeit, die in ihrer Drei-faltigkeit in einem drei-einig ist, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein unzerreissbares Ganze bilden. Damit erfolgte wiederum Hinweis, wie aus übernatürlicher Sicht die 'Naherwartung' zu verstehen ist. Ob ich als demnächst 85jähriger das Angedeutete noch erlebe, wissen wir nicht, wahrscheinlich nicht. Das müsste ja dann vor der Hausüre stehen.

DIALOGPARTNER (schmunzelnd): In den nächsten 20 Jahren kann viel passieren.

ICH. Übrigens, wenn der Völkerapostel die christliche 'Naherwartung' auf ihr gebührendes Maß zurückführte, indem er betonte: Der Wiederkunft Christi muss der Auftritt des Antichristen vorhergehen - wie's ebenfalls die Geheime Offenbarung zu verstehen gibt - hat das auch tröstliche Perspektive; denn in aller Not, die mit dem Triumph des Antichristen heraufzöge, könnten gläubige Christenmenschen die Hoffnung auf Erfüllung ihrer Liebe haben: es würde nämlich mit dieser Bedrängnis - wie sie lt. Christi nie noch war! - die Voraussetzung geschaffen zur nunmehr platzgreifenden Wiederkehr Christi- bzw. im Geschichtsverlauf eines entsprechenden Vorspiels dazu. Christus sagt in einem Gleichnis: so sehr die Mutter in Hoffnung auch leiden müsse, nach Gelingen martervoller Schweregeburt wäre sie hochofrenut und würde voraufgegangenes Leid vergessen - wird ja, wie die Heilige Schrift verheisst, Gott selber kommen, jede Träne aus unseren Augen zu wischen.

Um die Berichterstattung sich abrundenzulassen. : Im Verlaufe heutigen Treffs klingelte mein Handy, das ich übrigens kaum je benutze zu Anrufen und Empfang solcher, eigens nur angeschafft habe des Empfangs der nicht selten wöchentlichen Handy-Telegramme

des unbekanntes Absenders. Als ich besagten Anruf erwidern will, meldet sich keiner, erscheint sofort der Bescheid: "Anruf verpasst.". Der Anrufer hatte es wohl sehr eilig, liess von einem Augenblick zum anderen keinen Spielraum. Hat er Dringendes zu sagen, wird er wohl nocheinmal anrufen. - Siehe bzw. höre da,, nunmehr klingelt das Handy meines Gesprächspartners. Bei ihm setzt es die Anfrage ab, ob hier Roms Vatikan sei - was der Dialogpartner wahrheitsgemäß verneinen kann. Er erläutert noch: Besagte Anfrage war spezialisiert auf: Nachfrage nach dem Zentralbüro für Glaubensfragen. - Das lässt uns schallend auflachen. - Übrigens stelle ich ins Inernet dank der Hilfe meines Sohnes mit diesem hier erbrachten Beitrag fürs Aktuelle den Dritten Teil meines Versuches einer Analyse des Preisgebetes der Engel als Abschluss der vermutlich echten Erscheinung der Gottmenschenmutter in Marienfried. Diese Botschaft betont, uns vertraut zu machen mit einer 'neuen' Auslegung, was einem spruchreifgewordenem Ausbau des evangelischen Grundstockes gleichkommen könnte. Ob der Schreibende dazu einen kleinen Beitrag liefern durfte? Wenn ja, dann nicht zuletzt, in diesem III. Teil des Preisgebetes.

C)

Wir sahen: In der Erstlingsschrift des römischen Kardinals: zur coincidentia oppositorum, lag involviert die Gefahr des Pantheismus, der blosse weltliche Relativunendlichkeit umfälschte zur direkten Identität - welcher Gefahr - wie in der Dissertation bewiesen - Nachfolgeschriften des Kardinals überzeugend begegnen konnten, obwohl diese bei weitem nicht so bekannt und in die Philosophiegeschichte eingingen wie das genialische Frühwerk. Der Kadinal nahm intuitiv die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der Kopernikus/Galilei vorweg. überhaupt die jener modernen Einzelwissenschaft, die abhebt auf blosse Relativunendlichkeit der Welt, auf diese immerhin, mit Hinweis auf die erst richtige analogia entis gelingen kann, da sich die durch moderne Naturwiissenschaft welt-weite Ausdehnung des Weltalls ins Relativunendliche erst richtig erlaubt, Analogie zu ziehen zu ihrer Überwelt als der Absolutunendlichkeit.

Die Erstlingsschrift, so betonten wir, vorbereitete Baruch Spinoza, wobei der Kardinal freizusprechen von dessen Pantheismus, wie er ebenfalls bezeichnend wurde für die Philosophie des Giordano Bruno, der der Grossinquisition zum Opfer fiel, also einem dem Cusanus nachfolgenden Kardinalskollegium. Cusanus lehrte bereits die Relativunendlichkeit des Weltalls, nahm unseren irdischen Wohnplaneten aus dem Mittelpunkt des Weltalls heraus - was, wie gezeigt, den Maßstäben christlicher Demut entspricht, keineswegs einer Relativierung des aus der Menschwerdung Gottes resultierenden christlichen Absolutheitsanspruches gleichkommt. Diese - erstmals

dargetan in meiner 1950/60er Schrift ZUM STERNSIMBOL - Klarstellung ist vonnöten, um ebenfalls klarzustellen, wie Giordano Bruno nicht ein geradezu zwangsläufiger Konsequenznachfolger des Kardinals und Vertrauten des Papste werden musste. Immerhin liegen in dessen Schriften unübersehbare Partialwahrheiten, die zu würdigen sind. Wir sahen, wie im Cusanuswerk die Gefahr von Baruch Spinozas pantheistischer Lehre involviert war, welcher Gefährdung bereits im Nachfolgewerk des Cusanus gewehrt wurde, gilt das ebenfalls von der Lehre des G. Bruno. Es ist aufschlussreich, wie die Synagoge den Spinoza so entschieden aus ihren Reihen ausschloss wie zuvor die Grossinquisition den Bruno. Der grundlegende Monotheismus von Judentum, Christentum und Islam lässt solchen Ausschluss unvermeidlich sein, das Christentum verbietet jedoch jede Zwangsmassnahme, wie sie gegen G. Bruno verbrochen wurde, entschieden zu alttestamentarisch unaufgeklärt., was noch den späteren Paulus zuvor einen mörderischen Saulus sein liess, der noch weltweit tfernt von jenem Hohen Lied der Christenliebe, das Fanatismus überwindenliess. . Absolutheitsanspruch und Toleranz schliessen einander nicht aus. Das Schlusswort spricht allemal das Gottesgericht.

Für mich persönlich ist für die Erstellung dieses Nachtrages wichtig: wesentlich erscheint mir die vom Nicolaus Cusanus ebenfalls vorbereitete Erweiterung des religionsphilosophischen Gottesbegriffes, damit verbunden der Loslösung vom einseitigen aristotelischen Formalismus, der die Welt des überweltlich Absoluten einschränkt auf blosse Geistigkeit und göttliche Form, die Ganzheit aber einer durchgreifend umfassenden analogia entis verhindert - welcher Loslösung wir uns auch in unserer eigenen Gotteslehre, aus den 1960er Jahren, befleissigten.

Der Kusaner von der Mosel war als Kardinal in Roms Vatikan auch, schliesslich vor allem sogar, ein Avantgardist naturwissenschaftlichen Fortschritts. Dem, was er im Scheinwerflicht genialer Intuition entdeckt hatte, hinkte die empirische Forschung nachfolgender Jahrhunderte nach, um sie - wie's von naturwissenschaftlicher Forschung gefordert - empirisch bestätigt zu bekommen. Dieser Entwicklungsgang steht bezeichend für den Entwicklungsprozess generell. Wissenschaft und Religion sind bei aller fundamentalen Verschiedenheit untrennbar verbimdem zur organischen Ganzheit, sind einer sie durchgreifenden Natur und Natürlichkeit, sind eines Seins - was gilt für alle Strukturen innerhalb unserer Weltnatur, z.B. für Religion und Politik, welcher Zusammenhang leider leicht misbraucht werden kann, auch immer wieder wurde zu jenem politischen Messiasstum, das unser Herr Jesus Christus nicht entschieden genug zurückweisen konnte, das aber entgegen Chri striktem Verbot immer wieder missachtet

wurde, wofür die erste Phase der Zeit nach dem II. Weltkrieg erneutes Beispiel lieferte. Politisch selbstüchtig, profan machtbeflissenes Messiasium des Islams wie auf weite Strecken hin des christlich dominierten Mittelalters fanden konsequenten Abschluss in abscheulichen pseudoreligiösen Bewegungen wie Kommunismus und Faschismus, dann auch eines humanistischen Kapitalismus calvinischer Prägung, der doch tatsächlich die Bergpredigt umfälschte in die Lehre, es sei der wirtschaftliche Erfolg Zeichen für göttliche Auserwählung, was heutzutage auf den Nonsens hinausläufe, die wohlhabenderen Industrieländer seien so gottvoll wie die armen Entwicklungsländer gottverlassen, was aus echt christlicher Warte eher umgekehrt gilt; denken wir z.B. an das Gleichnis Christi vom reichen Prasser und dem armen Lazarus vor dessen Haustür. Solche Zeit- und Raumstürmungen sind soweit des Teufels, dämonischer Bösheit, wie sie widersprechen dem christlichen Zentralgebot der uneigennütigen Nächstenliebe.

An Entartungserscheinungen auch und nicht zuletzt des religiösen Bereiches fehlte es in der Vergangenheit wahrhaftig nicht, auch nicht im an sich unangebrachten Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion, Kunst und Religion, Politik und Religion usw. . In letzter Zeit zeigen sich Ansätze der Übereinstimmung mit der Religion durch wissenschaftliche Errungenschaften und deren Aufklärungen, die bitter notwendig, um Aberglauben und dessen teuflischem Fanatismus zu wehren. Wissenschaftliche Aufklärung war dringend vonnöten, wie die Geschichte beweist. Freilich erhob sich gleich die nicht weniger bedrohliche Gefahr, die auch Wirklichkeit wurde, die Aufklärung ebenfalls extremistisch werden liess. Dabei handelte es sich um Gegenschlag zur vorausgegangenen Abartigkeiten entgleister Religiosität, die auch heute wieder aktuell werden, z.B. durch blutrünstigen Terrorismus a la Scheiterhaufenexzessen. Da Extreme sich immer wieder berühren und zusammenschlagen, wurde die Wissenschaft gar noch als Pseureligion ungebührlich verabsolutiert, daher auch diese der reinigenden 'Aufklärung' bedarf, wiederum mit wissenschaftlich aufklärenden Begrifflichkeiten.. Hier liegt eine Hauptaufgabe der Zukunft, die unbedingt zur kreativen Mitte finden muss, die dann auch beiträgt zur Reform des Islams, wie sie einen Beitrag liefert zur Wiederannäherung der christlichen Konfessionen. War doch die Konfession des evangelischen Protestantismus weithin Auftakt zur neuzeitlichen Wissenschaft, um nun selber zum liberalistischen Gegenextrem sich verirrt zu haben. Solche Extremismen waren der echten Religiosität im allgemeinen und der christlichen Offenbarung im besonderen schwer abträglich, da er nun selber von seinen Lehrstühlen aus zum liberalistischen

Gegenextrem wurde, das jenes evangelische Urgut infragegestellt, zu dessen Verteidigung die eigens so genannten 'Evangelischen' ja angetreten waren.. Das alles trug entscheidend bei zur weitgehenden, vielzu weitgehenden Entchristianisierung Europas. Die Unchristlichkeit der Christen ist 'avantgardistisch' dem geradezu zwangsläufig aus Unchristlichkeit erfließendem Antichritentum und entsprechend schuldhaft, so gesehen es unheimlich konsequent war, wenn ausgerechnet ein Zentralheiligtum wie Maria Zell es mit seinen unchristlichen Vertretern nicht eilig genug haben konnte, dem antichristlichen Nationalsozialismus dienlich zu sein, indem sie ausgerechnet Antichrist Hitler die 'Ehrenbürgerschaft' zubilligten. Da zeigt sich so etwas wie ein Roter Faden infernalischer Folgerichtigkeiten.

Ein Nicolaus Cusanus als religionsphilosophisch-spekulativer Bahnbrecher nachfolgender Einzelwissenschaften war als römischer Kardinal völlig ungeeignet als Vorsitzender der Grossinquisition, die Galilei verurteilte, G. Bruno auf den Scheiterhaufen schickte usw.. Im Gegenteil, es besteht dringender Verdacht, Cusanus selber, der z.B. G. Bruno inspirierte, wenn auch nicht zu dessen Pantheismus, wäre selber ins grossinquisitorische Verhör genommen worden. - Auf dieser Linie liegt es, wenn Karl Jaspers darauf aufmerksam machen konnte, wie Cusanus bei den avantgardistischen Protestanten jene Aufnahmewilligkeit fand, die Katholiken zunächst versagten.

Überhaupt gilt: naturreligiöse Frömmigkeit stand in gewisser Hinsicht in dem Erkenntnisprozesse regelnden Prozess von Anschauung und Begriff, eines Mit- und Gegeneinanders, wie es sich über die Jahrhunderte hinweg entwickelte. Der religiöse Mensch grundlegt indirekt und zunächst ungewollt wissenschaftliche Abstraktion - wie z.B. Priesterphilosoph Platos idealistische Ideenlehre uns 'auch' auf das abstrakte Wissenschaftsdenken einschulte. Der religiöse Mensch nimmt Wissenschaft insofern vorweg, wie er sich naturgemäß, naturreligiösgemäß, hinaufschwingt zu einem Abstraktionsakt nicht nur innerhalb unserer Welt, sondern zu einer, die betend und an-dächtig sogar die Welt als Ganzes transzendiert. In An-dacht steckt denken, frommes, versteht sich. So gesehen stehe ich spontan einem sog. 'Primitiven' näher als einem hochzivilisierten Wissenschaftler, der es seiner Forschung schuldig glaubt, auf Religion überhaupt zu verzichten, also seine Wissenschaft zu vergötzen und entsprechend verhängnisvollen Weltkult materialistischer und auch humanistischer, allemal atheistischer Machart in ihren vielfältigen Variationen mitzuverschulden.

So gesehen steht Kardinal Cusanus in uralter Tradition, in ihm typischer zeitgemäßer Variation, welche Formierungsprozesse weiter gehen bis zum Ende der Welt unserer

bloss relativunendlichen Raumzeitlichkeit, deren Zielstrebigkeit hinstrebt zu ihrem Ausgangspunkt, der Absolutheit der Ewigkeit.